

Verband der deutschen Filmkritik

Englisch: German Film Critics Association

THEORIE

Zusammenschluss etablierter Filmkritiker — vergibt Auszeichnungen und wirkt bei Festivals als Wertungsgremium. Prägt öffentliche Wahrnehmung eines Films nachhaltig.

Wer als Filmmacher eine Arbeit ins Kino bringt, wird unweigerlich mit dem Verband der deutschen Filmkritik konfrontiert. Das ist nicht einfach eine Lobbyorganisation, sondern ein Netzwerk von etablierten Kritikern, die über Jahre hinweg Geschmack und öffentliche Meinung prägen — und damit unmittelbar bestimmen, wie ein Film in der Presse läuft. Die Kritiker arbeiten für große Zeitungen, Magazine, Online-Plattformen; sie sitzen in Festivaljürys, vergeben Preise wie den Filmkritik-Preis und haben direkten Zugang zu Redaktionen, die Platz auf der Feuilleton-Seite vergeben. Praktisch bedeutet das: Der erste Eindruck eines Films bei den etablierten Kritikern entscheidet über den Sätze-Vorrat, den Journalisten später in ihre Besprechung packen. Ein negatives Votum zirkuliert schnell in die Breite. Besonders bei kleineren, unabhängigen Filmen wirkt sich eine negative Kritik dieser Gremium-Mitglieder sofort auf die Wahrnehmung aus — Arthouse-Kinos richten ihre Programme danach, Festivals sprechen keine Einladungen aus, weil die Signale bereits gesetzt sind. Umgekehrt kann eine enthusiastische Rezension durch die Leitmedien einem Film Platzhirsch-Status geben, noch bevor die breite Öffentlichkeit überhaupt weiß, dass er existiert. Der Verband ist keine geheime Cabal, aber ein weitgehend unsichtbares Kartell der Bewertungsmacht. Seine Mitglieder schreiben nicht einfach nebenher — sie sind die Architekten der Filmkultur-Debatten im deutschsprachigen Raum. Wenn von einem Kulturdiskurs die Rede ist, der einen Film als relevant oder überflüssig einstuft, läuft dieser Diskurs fast immer über die Kanäle und Netzwerke, die der Verband der deutschen Filmkritik unterhält. Das ist keine böse Absicht; es ist die Realität einer Kulturlandschaft, die auf Expertise und Gatekeeping angewiesen ist. Produzenten und Regisseure tun gut daran zu verstehen, dass dieser Verband nicht nur kritisiert, sondern kuratiert. Seine Mitglieder bestimmen, welche Filme überhaupt als filmgeschichtlich erzählenswert gelten. Für die praktische Arbeit heißt das: Der Umgang mit Presse und Festivals muss diese Hierarchie bedenken. Welche Kritiker sind Verbandsmitglieder? Welche Festivals haben Verbands-Jürys? Die Antworten steuern die Strategie für Press-Screenings und Premiere-Timing. Der Einfluss des Verbands auf die zweite und dritte Rezeptionswelle eines Films ist zu wirkmächtig, um ihn zu ignorieren.